

Daß der freigelegte Raum eine wunderbare Akustik besitzt, trat beglückend in Erscheinung. Der erste Chor, der dies mit Staunen empfand, war der evangelische Kirchenchor, der sein 50-jähriges Bestehen in der alten Kirche mit einem geistlichen Konzert beging, an der Stätte, in der er zum ersten Mal im Gottesdienst gesungen hatte.

Der Direktor des Landesmuseums und Berater aller Heimatmuseen, Professor Dr. Rott, besichtigte die Stadtkirche und stimmte freudig zu, das Heimatmuseum hier unterzubringen. Denn es war in den verflorenen Jahren allerlei Museumsgut zusammengekommen. Schaukästen und Schauschränke waren angeschafft worden, aus der Bürgerschaft kamen dauernd Gegenstände herein. Vor allem waren es die großen Stiftungen der *Freifrau A. von Roggenbach*, der letzten dieses Geschlechts, das seit 700 Jahren mit der Stadt verbunden war: 43 Ölgemälde mit den Porträts von Herren und Frauen dieser Adelsfamilie und mit Landschaften um die alte Stammburg im Tal der Steina, dazu das Mobiliar eines vornehmen Empirezimmers. Besonders ist zu erwähnen das große Gemälde der Anbetung der hl. Dreikönige. Es befindet sich z. Zt. im Kunstmuseum zu Basel, wo der Renovator Dr. Cadarin bei der Reinigung unter der Übermalung das ursprüngliche originale Bild entdeckte, das jetzt freigelegt wird. Es wird eine Zierde des Rathaussaales bilden, in dem auch die Porträts einer Anzahl von rogenbachischen Herren zu sehen sind, von denen 3 von einem früheren Schüler der Oberrealschule, dem Oberrenovator Fritz Reimold am Landesmuseum in Hannover, gereinigt und in den alten Farben freigelegt worden sind. Weitere werden folgen.

Eine zweite Stiftung erfolgte durch *Frau Krafft-Gebhardt* in Comugny im Kanton Waadt. Sie bestand aus dem „Hochzeitsschrank“, Porzellan und dem Stich eines Christuskopfes mit der Dornenkrone, durch eine einzige Linie, ohne jemals unterbrochen zu werden, gestaltet. Die bedeutsamste vermachte dem Museum die Ehrenbürgerin der Stadt, *Frau Anna Kym-Krafft*. Ihre Tochter, Fräulein Elisabeth Kym, übergab in Erfüllung der testamentarischen Schenkung Barockschränke, unter ihnen ein solcher aus dem Jahr 1645, einen 4-türigen Schrank, einen Schreibpult mit eingelegten Ornamenten, Steingut, Porzellan, Zinngeräte, Silbergeräte, Stoffe früherer Zeit, Trachtenteile, 1 vollständiges Hotzengewand, dann eine ganze Bibliothek Literatur aus dem 18. und dem Anfang des 19. Jahrhunderts, teils deutscher, teils französischer Sprache, eine Reihe evangelischer Gesangbücher aus der durlachischen Zeit vor der Union des Jahres 1821, und die danach folgenden Ausgaben. Dazu kamen eine Folge von Bildern aus dem Besitz der Familie, bei der die badischen Fürstlichkeiten von Zeit zu Zeit zu Gäste waren, zuletzt Großherzogin Hilda nach der Bombardierung Freiburgs, in welcher auch das großherzogliche Palais in der Salzstraße arg mitgenommen wurde und sie Wohnung in Badenweiler nahm. Eine weitere 4. Stiftung stammt aus dem Nachlaß von Verwaltungsdirektor Karl Jakobi: Biedermeierschrank, Bilder und alte Schwarzwälder Uhr mit bemaltem Schild und Gewichten. Die 5. Stiftung lief im Oktober 1959 ein durch die Erben Steinhäussler: der Nachlaß von Frl. Luise Friesenegger.

In einem Kompromiß mit der evangelischen Kirchengemeinde, die die alte Kirche wieder in Benützung nehmen will, und mit der Stadt, die die schöne Akustik für musikalische Feiern ernster Art dem Gesangverein und dem Collegium musicum zuwenden möchte, wurde vereinbart, daß zunächst die musikalischen Veranstaltungen nicht mehr die alte Kirche benützen, und die Kirchengemeinde sich auf den Chor und die beiden Seitenkapellen beschränkt. Die Lösung der Raumfrage dürfte mit dem Neubau der Gewerbeschule ihre Lösung finden, wenn das Heimatmuseum im alten Gewerbeschulgebäude seine end-